

„Die 60 Stunden waren wie eine Ewigkeit“

In Kursk blieb alles ruhig – Stadt zeigt Solidarität

Am Dienstag waren sie ganz niedergeschlagen, gestern zeigten sie sich überglücklich. Sie verbargen ihre Tränen nicht, als sie am Vormittag die Rede ihres Präsidenten Boris Jelzin vor dem Fernsehschirm verfolgten. Vera Philippowa und ihrer Schwester Nadirscha Smolnakowa aus Kursk, die bis zum 2. September bei Freunden in Witten sind, waren die 60 Stunden der Juntaherrschaft wie eine Ewigkeit vorgekommen. Sie hatten sich Sorgen um ihre Angehörigen gemacht, jedoch erfahren, daß in Kursk „alles ruhig sei“. Die beiden Frauen hatten es am 20. August spät in der Nacht geschafft, ihrer Mutter telefonisch zum Geburtstag zu gratulieren.

In Kursk wird man sich besonders freuen: Dort hatten sich bei der Wahl 60 v.H. für Jelzin entschieden, 20 v. H. für andere reformfreudige Kandidaten gestimmt. Dies hatten die beiden Frauen am Dienstag bereits in der SPD-Fraktion erläutert und damit unterstrichen, daß in der Wittener Partnerstadt die Menschen mit überwältigender Mehrheit hinter Glasnost (Transparenz) und Perestroika (Umgestaltung) stehen. Sie unterstützen die Reformpolitik von Michael Gorbatschow und Boris Jelzin, wobei in Kursk die Sympathien offensichtlich mehr bei Boris Jelzin liegen.

Vera Philippowa, die Vizepräsidentin des Club Globus (Initiator der Partnerschaft Kursk/Witten) ist, weilt zum zweiten Mal in Witten. Als Chef-Dolmetscherin eines großen Computer-Werkes mit 12 000 Beschäftigten kommt Vera Philippowa häufiger ins westliche Ausland. So war sie bereits am 11. August von Kursk aus in die Schweiz abgereist und von dort nach Witten gekommen. Die Nachricht vom Putsch hatte sie somit fern von ihrer Heimat erreicht, die Meldung vom glücklichen Ende hätte sie allerdings fast ver-

paßt, weil die beiden Frauen am Mittwoch zu einen ausgiebigen Bummel durch Düsseldorf eingeladen waren.

Die Hilfsaktionen aus Witten seien in Kursk in breiten Bevölkerungskreisen begrüßt und anerkannt worden, berichtete Vera Philippowa gestern Bürgermeister Klaus Lohmann. Diese Aktionen hätten vielen Menschen unmittelbar gehol-

60 Prozent für Jelzin

fen und wieder neue Hoffnung gegeben. Darüberhinaus sei die Verbesserung der medizinischen Versorgung ein hilfreicher Akt gewesen.

Die Hilfsaktionen, so berichtete Bürgermeister Lohmann, werden fortgesetzt. Einmal will eine Gruppe des Deutschen Roten Kreuzes wie geplant nach Kursk aufbrechen, um in einem Kinderheim die sanitären Einrichtungen zu erneuern. Auf dem Spendenkonto liegen noch etwa 142 000 DM. Von diesem Geld soll eine dringend benötigte zahnmedizinische Einrichtung gekauft wer-

den.

Vera Philippowa will ab sofort „ihre ganze Kraft einsetzen, um der Umgestaltung in Rußland zum Erfolg zu verhelfen“. Bisher sei sie, so bedauert sie, mehr oder weniger „unpolitisch“ gewesen. Was Demonstrationen seien, hätte sie erst bei Auslandsreisen erfahren. Jetzt hätten ihre Landsleute in Moskau und Leningrad bewiesen, daß auch sie demonstrieren könnten.

Die Stadt Witten hat dem Kursker Bürgermeister Victor Gnesdilov ein Telegramm geschickt. Darin heißt es unter anderem: „Mit großer Aufmerksamkeit und tiefer Betroffenheit haben wir das Geschehen in Ihrem Land verfolgt. Der mutige Widerstand der Menschen, unter Führung von Boris Jelzin, ihr Engagement für die Beibehaltung der eingeleiteten Reformen, für Freiheit und Demokratie hat uns alle tief beeindruckt. Die demokratische Bewegung hat einen großen Sieg über Diktatur und Willkür errungen. Wir fühlen uns solidarisch verbunden mit den Menschen in Ihrem Land, die unter Einsatz ihres Lebens für den Fortbestand der verfassungsmäßigen Organe in der UdSSR gekämpft haben.“